

Pressenotiz

**Trage meine Knochen nach St Petersburg...
Retrospektive Kunstausstellung bei kunstwerkstoff
in Jerxheim Bahnhof
Von Dagmar I. Glausnitzer**

Glausnitzer Retrospektive am 4. und 5. Juli 2009, 12 – 20 Uhr

Dagmar I. Glausnitzer-Smith ist freie Künstlerin und Senior Lecturer an der Kingston University, London. Sie ist Gründerin von transit station, Ausstellung als Ereignis, 'Exhibition as Event', nächste transit station Veranstaltung in Copenhagen 2010 mit 60 internationalen Künstler/innen, www.transitstation.de,

Hintergründe und die Künstlerin über sich selbst

Immer wieder steht doch auch die Frage nach der Realität im Hintergrund der künstlerischen Aktivitäten. Die Materialien bestimmen jedesmal neu die Suche nach ungewohnten, unkonventionellen Perspektiven, die die Grenzen einer bestehenden Realitätsdefinition zu sprengen versuchen. Die Bestimmung des Mediums, ob Photographie, Malerei, Performance oder Installation bleibt offen und besetzt eher den Moment der kreativen Aktion selbst. Dabei gilt es Selbstbewußtsein und Großzügigkeit zu üben, um die Intuition im Jetzt zu befreien.

Auch in den Unterrichtsmodulen der Performance Art Workshops, genannt, T.aT., in England an der Kingston University und in Jerxheim Bahnhof, betont Glausnitzer immer wieder neu die Strukturen im 'Jetzt-Sein'. Praktische Übungen, die sich wiederholen in verschiedenen Formen, verinnerlichen eine Art Methode, um sich der Fragwürdigkeit im 'Jetzt-Sein' zu nähern. Die Workshop-Erfahrung ist für alle eine Situation des Nehmens und Gebens und erinnert zum Teil an den Austausch einer 'magischen' Verbindung ähnlich der, des kreativen Prozesses in der Malerei. In der persönlichen, intimen Verbindung des Künstlers mit der Leinwand und den Farben und der Aktion der Pinsel befindet sich eine Energie, die den unergründlichen Moment des Jetzt zu bändigen sucht. Oft sind da Gefühle unerkannt und begleiten unbewusst das kreative Geschehen .

Die Ideen der Arbeit stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Umgebung und stellen Fragen an das tägliche Leben, seine Orte, seine Plätze und seine Bestimmungen. Oft sind die Arbeiten inspiriert durch eine existierende Architektur und ihre Strukturmöglichkeit und Reiseerfahrungen sowie gegenwärtigen Konzepten der Sprache. Die Ideen beleuchten eine konventionelle Sprache und die Abwandlung oder Verwandlung ihrer vielschichtigen Begriffe und Bedeutungen.

Der Fokus im Auswählen der Dinge richtet sich nach einem zukünftigen Potential für Idee und Werk. Dies ist zunächst spekulativ und kann im

Kommentar oder durch die Fantasie vorgestellt werden. Zugleich befindet sich im Bewusstsein ein Ruhepunkt der Ungewissheit: genannt der „**Versammlungsort**“. Die Dinge sind beieinander.

Die Arbeit der Malerei, der Photographie, der Skulptur oder des Filmes verbindet das Bekannte mit dem Unbekannten, beziehungsweise im Bild, zerfließt das Vertraute in metaphorischen Fragmenten aus vielleicht fremden Gegenden. Der Raum zwischen Betrachter und Werk bietet das Fragende und staunende Element, nämlich wie die Dinge sich verhalten und verändern. Und immer wieder wird dabei die Mannigfaltigkeit der Standpunkte und ihrer entsprechenden Perspektiven deutlich. Die Arbeit selbst scheint jenseits der Sprache zu existieren und ist aufgestellt in einem Diskussionsraum zwischen bewusster Intentionalität und einem unbewussten Gefühl der Wahrnehmung.

Oft stellt sich der „Versammlungsort“ dar als ein „Haufen“ von bewusst gewählten und ausgesuchten Dingen. Jedes Ding, jedes Objekt und jedes Bild hat seinen eigenen Platz. Die Sprache mit den Dingen bedient sich familiärer Bezeichnungen, aber die Bedeutung und ihre Funktion ziehen sich vor der Logik zurück.

Der „Versammlungsort“ ist im Inneren und gleichzeitig im Werk,

Insofern kann das, was sich gegenübersteht, in Einem verschmelzen als Prozess und Erfahrung.

Die Retrospektive ist nun auch ein solcher 'Versammlungsort'. Es ist die Möglichkeit das Auge auf den Rücken zu binden, um zu erkennen, was geschah eigentlich in den letzten Jahren seit 1980. Dieser Rückblick verstärkt die Klarheit für den Fokus im Jetzt, wenn es wieder einmal um die Frage geht – was ist das Geschehnis im schöpferischen Werk. Den Antwortmöglichkeiten kann man am Wochenende des 4. und 5. Juli von 12 – 20 Uhr auf die Spur gehen. Eine besondere Aktion findet am Sonntag, 5.7. um 15:00 statt: Eru (Alexander Rues) und Seven of Eglise (Dagmar I. Glausnitzer), Performance Art und Experimentelle Musik.

kunstwerkstoff in Jerxheim Bahnhof, www.kunstwerkstoff.de, ist Aktionshaus für Kunst und Konzeptentwicklung
Kommende Termine bei kunstwerkstoff in Jerxheim Bahnhof:

TaT Performance Art Workshop 10. – 14. August 2009

Tag der offenen Türen am 16. August 2009 mit Aktionen, Offenes Atelier, Musik, Lesungen und Ausstellungen regionaler Künstler und Künstlerinnen

Kommentar zum Titel: (Quelle, Faz Net, 24.5.09, Maria Fjodorowna)

Die Tochter des dänischen Königs Christian IX., die 1866 an den Zarenhof verheiratet worden war und in den Revolutionswirren erst nach England entkommen konnte und dann nach Dänemark in die alte Heimat und das neue Exil zurückkehrte, ist für die Dänen immer „Kaiserin Dagmar“ geblieben. Als sie 1928 starb, wurde sie im Dom von Roskilde, der Ruhestätte dänischer Könige, beigesetzt.

Jetzt ist sie auf dem Weg, um in St. Petersburg in der Peter und Paul Kathedrale, der Ruhestätte der russischen Zarenfamilien, an der Seite ihres Mannes, des einstigen Zaren Alexander III., beigesetzt zu werden - so, wie sie es wohl wollte. Ihre Reise zur „Wieder-Beisetzung“, eigentlich handelt es sich nur um eine Verlagerung der Aufbahrungsstätte des Sargs, nimmt dabei dieselbe Route wie Dagmars damalige Reise zur Hochzeit mit dem russischen Thronfolger im November 1866.



im Atelier 1 (photos von Alexander Rues)



im Atelier 2 (photos von Alexander Rues)